

NATUR! NATUR?

Die Begründung der Aktion Rheindamm unter dem Motto Natur! Natur? möchte ich auf zweifache Weise angehen. Erstens von der Produzentenseite, zweitens von der Rezipientenseite.

1. Produzentenseite

a) Das gruppendynamische Element

Es war interessant zu erproben, wie man 13 Leute, die mit Kunst kaum etwas zu tun haben, für eine solche Aktion bewegen kann. Es hat sich bestätigt, dass ein vorgegebenes Element, sei es der erste grüne Stein in einer Landschaft oder ein Element auf einem Bild, den Fortgang der Aktion bestimmen kann.

b) Der Rhein

Ein Fluss hat meist eine ökonomische Bedeutung und bestimmt als Handelsweg das Gesicht einer Stadt. In Liechtenstein ist der Rhein jedoch abseits und eingezäunt von einem künstlichen Damm. Er lebt nicht mit dem Land, sondern am Land vorbei, wenn man das überhaupt noch Leben nennen kann. Wir haben versucht, den Rhein ins Leben einzubeziehen.

c) Der Fluss als Symbol für Leben

Warum wird der Rhein in Liechtenstein so stiefmütterlich behandelt? Sicher nicht nur, weil man Ueberschwemmungen befürchtet. Der Fluss ist Symbol für Leben. Er steht im Widerspruch zu Stagnation und Konservatismus. Der Rhein ist in Dämme gezwängt und in Ordnung gebrachte Energie. In diesem Zustand fehlt ihm jede unmittelbare, elementare Kraft, die das Wesen von Bewegung, d.h. Leben ist. Das progressive Element des Flusses hervorzurufen diene die Aktion.

d) Individuation durch Entselbstung und Transgression des Ich

Mit allem bisher Gesagten hängt das Folgende zusammen: Der Fluss und das Fließen, das Strömen von Urin, Sperma oder Blut, ist Ausdruck des unmittelbaren Lebens. Diese Bereiche sind in unserer Gesellschaft tabuisiert. Die Negation des Stromes, wie sie in konservativen Gegenden betrieben wird, zeugt von Lebensfeindlichkeit und von Abgegrenztheit des Ich. Fließende Grenzen oder gar Grenzüberschreitungen werden nicht geduldet. Eine lustvolle Verbundenheit des Menschen mit der Umwelt wird einem fragwürdigen Individualitätskult geopfert. Unsere sogenannte Persönlichkeit, das vom Spätbürgertum in den Himmel geopferte Individuum, ist in Wirklichkeit eine Totgeburt, weil es das Resultat eines Abrichtungsvorgangs ist. Mit der Betonung des Flusses in unserer Aktion leisten wir einen Beitrag zur Individuation durch Entselbstung. Wir durchbrechen ein sexuelles, d.h. letztlich gesellschaftliches Tabu, indem wir an der Reterritorialisierung des fremdbestimmten Ich arbeiten.

2. Rezipientenseite

Das häufigste Argument gegen die Malaktion lautet: wir hätten Natur bemalt, wo doch gerade in unserer Zeit Natur so belassen werden sollte, wie sie ist. Dieses umweltschützerische, antizivilisatorische Geschrei basiert auf einer Natur, die in Wirklichkeit durch gewohnheitsmässige Anschauung zu sogenannter Natur



erstarrte Künstlichkeit ist.

Es fiel der Begriff 'Gewohnheit': Mit bemalten Steinen auf einer Länge von 35 Metern wird das gewohnheitsmässige Gleichmass der Rheinanlagen durchbrochen. Im Rezipienten entsteht eine Störung der Sehgewohnheiten und es wird ihm hoffentlich die Künstlichkeit der sogenannten Natur bewusst. Da das Kunstwerk mit Können nichts zu tun hat, sondern eine intellektuelle Angelegenheit ist, manifestiert es sich in jedem Moment in jedem Betrachter neu nämlich in der Innovation, d.h. im Grad der Abweichung vom Bekannten, also in der Abweichung von der Gewohnheit. Als Differenz vom Bekannten ist Kunst nicht objektivierbar und schliesst Handel aus. Was gehandelt wird und werden kann, sind kunstauslösende Objekte.

Wenn das Leben selbst Kunst sein soll, muss jede Gewohnheit und alles, was Gewohnheit zu werden verspricht, in schneller Folge transzendiert werden. Das bedeutet Chaos und Anarchie. Anarchie hat jedoch mit Bombenwerfen wirklich nichts zu tun. Sondern Anarchie gehört mit Zärtlichkeit zusammen, weil erst durch die Aufhebung von Ordnung (vgl. Rheindamm!) ein unmittelbarer Zugang zu den Objekten und Menschen der Wirklichkeit und zur Bewegung des Wassers, das Leben bedeutet, möglich wird. In diesem Sinne ist die Aktion eine Anarchistische Aktion.

Jens Dittmar